

Sehr geehrte Frau Stapp-Osterod, sehr geehrte Frau Nagel,  
sehr geehrte Frau Quani, sehr geehrte Unternehmerinnen,  
meine Damen und Herren!

„Unternehmerinnen sichtbar machen“ ist das Leitmotiv von jumpp:

Jumpp gehört zu den ganz frühen Gründungsinitiativen städtischer Akteure und feierte im Juli 2014 sein 30 – jähriges Bestehen. Jumpp arbeitet außerordentlich engagiert und erfolgreich, davon konnte ich mich in mehrjähriger politischer Vernetzung überzeugen.

Als wirtschaftspolitische Sprecherin der CDU-Stadtverordneten im Frankfurter Römer habe ich im September 2015 mit meinem Arbeitskreis „Wirtschaft und Frauen“ in Begleitung u.a. von Stadtrat Frank, unserem Wirtschaftsdezernenten, mit einer von jumpp perfekt ausgearbeiteten Besuchstour durch Frankfurter mittelständische Unternehmen, die von Frauen gegründet und von Frauen geleitet werden, unsere Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit von jumpp zum Ausdruck gebracht. Dabei haben wir interessante Einblicke in erfolgreiche und nachhaltige Gründungen nehmen können und waren von den innovativen Unternehmenskonzepten der Frauen sehr beeindruckt.

Die Unterstützung der Gründungsaktivität von Frauen ist unter vielerlei Aspekten sinnvoll und trägt zu einer win-win-Situation für Politik, Wirtschaft und Frauen bei.

Warum?

Die Mittelstands Beauftragte der Bundesregierung hat dazu kürzlich folgendes geäußert: "Wir haben in Deutschland so viele hoch qualifizierte und engagierte Frauen wie noch nie. Trotzdem sind Frauen bei verantwortungsvollen Positionen in der Wirtschaft nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Beim Weg in die Unternehmensgründung oder in die Selbstständigkeit hapert es aber keineswegs nur an der scheinbaren Unvereinbarkeit von Beruf und Familie. Im Weg stehen vielmehr allzu oft auch überkommene Rollenbilder und Klischees. Gegen diese wollen wir angehen.“

Auch wir in Frankfurt haben uns mit dieser Thematik befasst und auch für Frankfurt festgestellt:

„Männer gründen häufiger als Frauen“. Dies ist der Frankfurter „statistik aktuell“ Nr. 2/2012 zu entnehmen. Von den über 12000 neu gegründeten Betrieben in Frankfurt im Jahre 2010 wurden 71% von Männern angemeldet, 27,5% von Frauen (ohne Angabe: 0,6%).

Als Erklärung für diese, wie gesagt, bundesweit feststellbare Unterrepräsentanz von Frauen beim Gründungsgeschehen bietet das für Statistiken zuständige Bürgeramt in Frankfurt an:

Der Einstieg in die Selbständigkeit erfordere einen hohen Zeit- und Ressourcenbedarf. Dies erschwere die nach wie vor zumeist in der Verantwortung von Frauen liegende Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. Auch sei die Risikobereitschaft von Frauen im Durchschnitt geringer ausgeprägt als die der Männer. Demzufolge gründeten Frauen auch eher im Nebenerwerb als im Vollerwerb.

Und so komme ich zu Ihnen, liebe Frau Qani: Auf Sie trifft das alles nicht zu. Ihr Lebensweg, wie Sie ihn so ergreifend in Ihrer Biographie schildern, war außergewöhnlich. Sie schildern Ihren Unternehmerinnenanfang im Hinblick auf die überwundenen bürokratischen Schikanen aus dem Munde eines Frankfurter Beamten überzeugend nachvollziehbar (S. 205). Und dann die Erkenntnis: „Ich war zwar jetzt Chefin, aber leichter wurde mein Alltag dadurch nicht. Die Deutschen sagen: Selbständig sein heißt, dass man selbst und ständig arbeitet, und das traf auch auf mich zu.“ (S.206)

Vorbildliche Unternehmerinnen wie Sie, liebe Frau Qani, sind der sichtbare Beweis dafür, dass moderne Frauen sehr wohl erfolgreich an der Spitze von Unternehmen stehen. Sie zeigen jungen Mädchen und Frauen, was in ihnen steckt und wie Frauen Wirtschaft gestalten und Unternehmen erfolgreich führen können.

Ich habe Sie kennengelernt kurz nachdem Sie im Jahre 2005 zur Frankfurterin des Jahres gekürt worden waren. Petra Roth hatte Sie gerade ausgezeichnet mit dem Preis des Frankfurter Vereins „Hand in Hand“ für die Integration von Migranten und Migrantinnen sowie Benachteiligte, wie alleinerziehende Mütter und Behinderte, für die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, die Förderung der berufsbezogenen Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Ermöglichung von Kursen jeglicher Art.

Liebe Frau Qani, ich war damals sehr beeindruckt von Ihnen, wie Sie auf der Weihnachtsfeier der Deutsch-Griechischen Wirtschaftsvereinigung in dem schönen, aber nicht mehr existierenden griechischen Lokal in Sachsenhausen, im Kreise Ihrer Angehörigen und Freunde, eine Rede hielten und fröhlich mitfeierten in einer Gesellschaft, die Ihnen eigentlich – von den Wurzeln her - nicht vertraut war. Sie wirkten so dazugehörig und freundlich!

Ich habe dieses Fest in ihrer Anwesenheit nicht vergessen!

Einer Broschüre aus dem Jahre 2007 über Existenzgründungen in Frankfurt habe ich dem Unternehmensverzeichnis folgendes über Sie entnommen:

„ Geschieden, 2 Kinder, geb. in Afghanistan, Deutsche, täglich 12 – 16 Stunden Arbeitszeit, Abschluss Wirtschaftsgymnasium in Afghanistan.

Berufserfahrung: Chefsekretärin im Wirtschaftsministerium und Lehrerin in Afghanistan, in Deutschland seit 1980: Kassiererin, Putzfrau, Einzelunternehmerin. (QR Qani –Reinigungsdienst Meisterbetrieb).

1993 gegründet: AHP Ambulanter Häuslicher Pflegedienst, 35 MitarbeiterInnen, davon 25 in Vollzeit, 12 Auszubildende in den Bereichen Pflege, Büro, kaufmännisches Gesundheitswesen, seit 2003 als Ausbildungsbetrieb bei der IHK registriert.“

Diesen Betrieb leiten Sie noch heute. Sie sind erfolgreich!: Ihr Unternehmen ist gewachsen, wie sehr, werden Sie uns nachher selbst mitteilen.

Im Jahre 2004 wurden Sie mit dem 1. Preis des vom Hessischen Wirtschaftsministerium ausgeschriebenen Wettbewerbs „Together in Hessen“ ausgezeichnet für die erfolgreiche Integration internationaler MitarbeiterInnen, weil Sie Frauengleichstellung und Personalentwicklung in einem Dienstleistungsunternehmen erfolgreich verknüpft und ein neues Marktsegment erschlossen haben.

2007 wurde Ihr Unternehmen mit einem Prädikat für zukunftsweisende Personalpolitik ausgezeichnet, weil Sie den Frankfurter Beschäftigungspakt „Jobs für Best Ager“ (Förderung der

über 50-Jährigen) unterstützten. 2009 wurde Ihnen der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen und im Jahre 2010 den Bürgerpreis der Stiftung der Frankfurter Sparkasse.

Meine Damen und Herren,

Frauen besitzen viele Eigenschaften im zwischenmenschlichen Bereich, soft skills, die modernen Führungsstil prägen. Sie denken weniger hierarchisch, sondern weisen soziale Kompetenzen auf, die flache Hierarchien unterstützen. Viele Untersuchungen belegen, dass ein kollegiales Miteinander und gestalterischer Freiraum die Kreativität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen anregt.

Frauen sind gut ausgebildet und es wäre volkswirtschaftlich ausgesprochen unökonomisch, dieses Potenzial brach liegen zu lassen, insbesondere in der Zeit demographischen Wandels, in der wir uns befinden.

Jumpp ist hier gut aufgestellt!

Frau Qani hat durch ihr Vorbild unseren Blick dafür geschärft, wie wichtig es für unsere Gemeinschaft ist, Frauen in Führungspositionen bzw. in die Selbständigkeit zu bringen und zu fördern.

Frau Qani ist auch Migrantin. Wer ihr Buch „Ich bin eine Deutsche aus Afghanistan“ gelesen hat, weiß, dass auch in dieser Hinsicht Förderung notwendig, sinnvoll und volkswirtschaftlich fruchtbar ist.

Da auf diesem Gebiet meine Kollegin Hilime Aslaner-Gölbasi, besondere interkulturelle Kompetenz vorweisen kann, darf ich sie bitten, den Faden aufzunehmen und diesen wichtigen Bereich zu beleuchten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bitte, liebe Hilime!